

# Wie der Kümmerer bei Mieter-Sorgen hilft



Marcus Hunger (links) ist Ansprechpartner für Mieter der Sächsischen Wohnungsgenossenschaft. Johannes Müller wünscht sich vor allem für eine Nachbarin, die nicht mehr gut Treppen steigen kann, einen Fahrstuhl oder wenigstens ein zweites Geländer. Das Geländer wird bald montiert. FOTO: A. SEIDEL

Den Mitgliedern der Sächsischen Wohnungsgenossenschaft, die Hilfe im Alltag suchen, steht ab sofort ein Ansprechpartner zur Verfügung, der zu ihnen kommt. Auf ein Problem wird er am häufigsten angesprochen.

VON JÜRGEN WERNER

Noch hält sich sein Bekanntheitsgrad in Grenzen. Wenn Marcus Hunger über den Kapellenberg spaziert, wird er nur selten erkannt. Doch das soll sich bald ändern. Dabei ist der 29-Jährige gar kein Prominenter am Anfang einer hoffnungsvollen Karriere. Vielmehr arbeitet er bei der Sächsischen Wohnungsgenossenschaft (SWG) als sogenannter „sozialer Kümmerer“.

Für die Mieter des Unternehmens, das etwa 4100 Wohnungen in zehn Chemnitzer Stadtteilen vorhält, soll er künftig Ansprechpartner Nummer eins sein, wenn es um die Sorgen und Nöte des Alltags bei ihnen geht. So sieht es jedenfalls ein Konzept vor. Das Projekt läuft seit Anfang dieses Monats.

Zweimal pro Woche ist der gelernte Immobilienfachwirt mit dem

Fahrrad oder mit dem Auto in seinen Revieren unterwegs. Und nicht nur auf dem Kapellenberg, sondern auch auf dem nördlichen Sonnenberg. Dort leben besonders viele alleinlebende Senioren in Wohnungen des Großvermieters, an die sich das Angebot vorrangig richtet. „Der Altersdurchschnitt unserer Mieter liegt mittlerweile bei 64,5 Jahren, Tendenz weiter steigend“, sagt Mandy Flieger, die Leiterin der Abteilung Vermietung bei der SWG. In den vergangenen Jahren habe sich dabei ein Problem herauskristallisiert: „Viele Bewohner oder deren Angehörige suchen erst Hilfe, wenn die Situation bereits schlimm ist“, sagt sie.

Marcus Hunger geht es deshalb vor allem um Vorbeugung. Ist er auf einer seiner Touren, zählt der Blick fürs Detail. „Man muss gut beobachten können“, sagt er. Wird irgendwo ein Briefkasten tagelang nicht geleert? Für den 29-Jährigen ist das ein Anlass nachzuhaken – dem Mieter oder der Mieterin könnte schließlich etwas passiert sein. Auch das direkte Ansprechen der Mieter zählt zu seinen Aufgaben. Auf diesem Weg erfahre er oft schnell, wo oder bei wem aus welchem Grund der Schuh gerade besonders drückt.

In solchen Fällen werden Termine in den jeweiligen Büros auf dem Sonnen- und dem Kapellenberg vereinbart. „Ich leite dann die entsprechenden Themen an die zuständigen Stellen weiter. Viele, die mit einem speziellen Problem ankom-

„Ich finde die Idee, einen Ansprechpartner festzulegen, einfach super. Das wird sicherlich eine Erfolgsgeschichte.“

Johannes Müller Mieter

men, wissen gar nicht, wohin sie sich wenden müssen.“

Bei der Frage, was denn das häufigste Anliegen sei, mit dem sich Mieter an ihn wenden, muss der „Kümmerer“ nicht lange überlegen. „Eindeutig das Thema Badumbau.“ Weil es im Alter immer schwerer falle, in die Badewanne zu steigen, strebten viele Senioren das Anbringen von Haltegriffen oder gleich den Einbau einer bodengleichen Dusche an. „Wir setzen uns dann auf der Suche nach der besten Lösung zusammen, und ich kontaktiere die entsprechenden Fachfirmen oder Sanitätshäuser, je nach Ausmaß der notwendigen Veränderung“, so Hunger.

Andere Themen, die häufiger zur Sprache gebracht werden, seien mögliche Hilfen bei Umzügen oder die Vermittlung von Handwerkern. Auch als Schlichter bei Mieterstreitigkeiten habe er sich schon betätigt.

Doch es komme vor, dass auch ihm die Hände gebunden seien. So hätten sich Anwohner der Lortzingstraße bei ihm über den schlechten Zustand des Fußwegs beschwert. „Aber das betrifft uns nicht als Vermieter, da kann ich letztlich auch nur die Stadtverwaltung davon in Kenntnis setzen“, so Hunger.

Auch Johannes Müller wohnt an der Lortzingstraße. Der 81-jährige Mieter kämpft für eine ältere Dame im Obergeschoss seines Wohnhauses, die nicht mehr gut Treppen steigen kann. Um deren Situation zu verbessern, soll ein zweites Geländer montiert werden. Müller wandte sich an Hunger, nachdem er vom „Kümmerer“ erfahren hatte – nun sei der Auftrag ausgelöst: Das Geländer soll in den nächsten Wochen angebracht werden. „Ich finde die Idee, einen Ansprechpartner festzulegen, einfach super“, sagt er. „Das wird sicherlich eine Erfolgsgeschichte.“

## Sachsenweites Projekt

Die „sozialen Kümmerer“ gibt es derzeit sachsenweit bei zehn Wohnungsgenossenschaften. In Chemnitz beteiligen sich außer der Sächsischen Wohnungsgenossenschaft (SWG) auch die Chemnitzer Siedlungsgemeinschaft und die Wohnungsgenossenschaft „Einheit“ daran. Das sächsische Sozialministerium fördert dieses Projekt in diesem Jahr mit rund 161.000 Euro. (jw)